

Taal Vulcano

08 - 15/02/2019

Eine Insel, in einem See, auf einer Insel,
in einem See, auf einer Insel

TAAL VOLCANO I

Meine Reise ans andere Ende der Welt begann mit mehreren langen Flügen. Über Zürich flog ich nach Hongkong, um dann in Manila erst einmal in einem Flughafenhotel zu übernachten, weil der Weiterflug erst am nächsten Tag nach General Santos verfügbar war. Natürlich saß ich nicht nur im Hotel ...

Schon bei meiner letzten Reise habe ich 60 km südlich von Manila den Taal Vulkan entdeckt. Die Philippinen befinden sich auf dem pazifischen Feuerring und haben zahlreiche aktive Vulkane. Der Vulkan Taal, in der Provinz Batangas, ist der zweitaktivste Vulkan des Landes und hatte im letzten Jahrhundert mehrere heftige Ausbrüche und Erdbeben mit vielen Opfern ausgelöst. Dabei hat der Vulkan immer wieder sein Aussehen geändert. Das aktuelle Erscheinungsbild beinhaltet eine riesige mit Wasser gefüllte Caldera (Lake Taal, Süßwasser). Im See befindet sich Vulcano Island, eine Vulkaninsel mit mehreren Kratern. Im Hauptkrater befindet sich ein schwefelhaltiger, warmer See von 2 km Durchmesser mit der kleinen 40 m durchmessenden Insel Vulcano Point.

Die Tour zum Vulkan habe ich über einen lokalen Tourenanbieter gebucht, der mir einen Fahrer, ein Boot und einen Guide zur Verfügung gestellt haben. Bis kurz vor der Abholung am Hotel war ich nicht sicher, ob alles klappt, denn seit der Buchung gab's nur automatisch generierte Antwort E-Mails.



Jun, mein Fahrer, erschien zur vereinbarten Zeit und wie „stürzen“ uns in den Verkehr Manilas. Mehr stehend als fahrend waren wir zwischen den bunten Jeeneys, überladenen Lkw's und Mopedrikschas unterwegs. Nach knapp 1,5 Stunden erreichten wir Tagaytay City auf dem Rand der äußeren Caldera. In der Höhe war es deutlich kühler und es regnete. Der Lake Taal war unter den dichten Wolken im Krater kaum auszumachen. So hatte ich mir das nicht vorgestellt, aber der Fahrer beruhigte mich ... das Wetter wird gut. Ich hatte leichte Zweifel.



Die nächsten 30 Minuten fuhren wir eine sehr enge und kurvenreiche Straße hinunter zum Lake Taal. Die Hänge der Caldera waren mit üppigem Regenwald bewachsen. Die Luft war dampfig und feucht. Nach und nach konnte ich die Vulkaninsel zwischen den vielen Fischfarmen erkennen.

Am Ufer wurden wir bereits erwartet. Ich bekam eine Schwimmweste ausgehändigt und eine Spritzschutzplane. Der See war ruhig, wozu dann die Plane? Das Boot war ein größeres Kanu mit hochgezogenen Enden und zwei Auslegern an den Seiten. In der nächsten halben Stunde sollte ich erfahren, wie all das zum Einsatz kommt. Auf dem offenen See war es windig und die Wellen hoch. Die seitlichen Ausleger und auch die Spitze des Bootes schlugen immer wieder auf die Wellenberge ein. Schon nach der zweiten Welle war ich nass und versteckte mich unter der Plane. Nur mein Kopf schaute noch heraus. Meine Haare waren vom warmen Wasser des Sees komplett durchnässt.



Stand: 25.03.2019 | Text + Bilder: Camillo | v7

© 2019 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Taal Vulcano

08 - 15/02/2019

Eine Insel, in einem See, auf einer Insel,
in einem See, auf einer Insel

TAAL VOLCANO II



Im Fischerdorf Talisay bestand die Möglichkeit den angeblich so „schweren“ Weg auf dem Rücken eines Pferdes zu erklimmen oder zu laufen. Ich entschied mich zu laufen und bekam Lalayla als Guide gestellt. Allerlei findige Geschäftsleute boten mir an einen Mundschutz zu kaufen, weil es so staubig ist. Ein anderer wollte mir einen Regenüberhang verkaufen, weil es ja gerade regnete. Was jetzt? Staub oder Regen? Ein dritter wollte, dass ich gegen Geld ein Foto mit seinem Baby mache.

Ich schlug all diese „verlockenden“ Angebote aus und ging einfach mit Lalayla den Weg zum Krater hinauf. Ganz ehrlich, der

Weg ist so breit ausgetrampelt, dass man diesen nicht verfehlen kann. Lalayla hatte nicht viel über den Vulkan zu berichten, außer dass er gefährlich ist, aber sie hatte einen Regenschirm dabei, den wir uns teilten, weil es während des Aufstiegs wirklich regnete. Kurz vorm Kraterand wurde es recht steil, so dass mein Guide oben erst einmal eine längere Verschnaufpause brauchte.



Keine fünf Minuten nachdem wir den inneren Kraterand erreicht hatten, hörte der Regen auf und die Wolken wichen langsam zurück. Nach einer halben Stunde schien die Sonne und der Himmel war stellenweise blau. Jun hatte also Recht behalten. Der Blick über den inneren See war beeindruckend. Von meinem Standpunkt aus, fiel

die Kraterwand fast senkrecht in die Tiefe. Teile des Ufers waren grün und bewaldet. Andere Stellen waren mit gelbem Schwefel überzogen und es stieg Rauch auf. Von der Rückseite der Insel besteht die Möglichkeit bis zum inneren Kratersee hinabzusteigen.



Die Aussicht über den grünlich schimmernden, schwefelhaltigen See war grandios und lud zu vielen tollen Fotos ein. Am Kraterand blühten verschiedenste Blumen und Sträucher. Die kleine Insel in der Mitte war wirklich sehr klein, aber wohl die größte Insel (Vulcano Point) in einem See (schwefelhaltiger See), auf einer Insel (Vulcano Island), in einem See (Lake Taal) auf einer Insel (Luzon).



Der Abstieg war leicht. Auf dem Weg waren, wie schon beim Aufstieg, viele Pferde unterwegs. Jedes Pferd wurde von einem Guide geführt. Wieder im Fischerdorf genehmigte ich mir eine Kokosnuss mit Strohalm. Die Fahrt über den Lake Taal zurück war noch heftiger, als die Anreise, weil die Wellen noch höher waren. Der Steuermann hatte Probleme das Boot auf Kurs zu halten. Bei der Ankunft gab es für mich am Strand in einer Bambushütte ein leckeres Mittagessen, bevor Jun und ich uns wieder auf in den Stau nach Manila machten.



Hinweis: Die Tour kann man auch als nicht geführte Tour unternehmen. Mit dem Bus von Pasay nach Tagaytay City fahren und sich dort von einem „Schlepper“ zum Ufer der Caldera hinabfahren lassen. Bootsanbieter gibt es genug. Der verhandelbare Preis sollte bei nicht mehr als 1.500 Pesos liegen. Zusammen mit anderen wird es günstiger. Ein Guide für die Vulkanbesteigung ist nicht notwendig. Der Eintritt in den Park kostet 50 Pesos. Der Aufstieg per Pferd kostet 600 Pesos.

Taal Vulcano

08 - 15/02/2019

Eine Insel, in einem See, auf einer Insel,
in einem See, auf einer Insel

INTRAMUROS, MANILA

Mein Ausflug zum Taal Volcano lies mir am Nachmittag noch genug Zeit für Manila. Jun empfahl mir die spanische Altstadt, warnte mich aber vor dem Stau in der Innenstadt. Nach knapp einer Stunde (für 10 km) setzte mich ein Taxifahrer direkt vor der Kathedrale im Altstadtviertel Intramuros ab.

Während der spanischen Kolonialzeit war in diesem komplett von einer Befestigungsmauer umgebenen Viertel die Kolonialverwaltung untergebracht. Über die Jahrhunderte gab es immer wieder erbitterte Kämpfe um die Stadt und zahlreiche Erdbeben, weshalb nur ein Teil erhalten und ein noch kleinerer Teil wieder restauriert wurde.



Die Kathedrale von Manila hat eine lange Aufbaugeschichte hinter sich. Im 16. Jahrhundert ist die hölzerne Kathedrale oft abgebrannt. Später ist der steinerne Bau immer wieder durch Erdbeben zerstört wurden. Oft kam das nächste starke Erdbeben in dem Jahr als der Wiederaufbau und die Restaurierung gerade abgeschlossen waren. Im zweiten Weltkrieg wurde die ganze Altstadt heftig bombardiert und zerstört. Gegenüber der

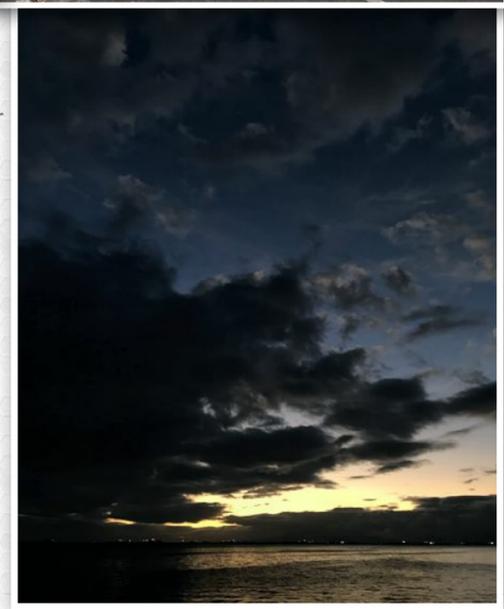
Kathedrale befinden sich im Westen die Reste des Fort Santiago. Die Festung wurde teilweise von 22 Meter hohen und 8 Meter dicken Mauern umgeben. Im Inneren sind einige spanische Häuser rekonstruiert.



Ich verließ das Fort und lief die General Luna Street bis zur San Agustin Kirche. Die Kirche war deutlich prachtvoller als die Kathedrale und gut besucht, denn es fand gerade ein Konzert statt. Auf dem Vorplatz gab es moderne Leihfahrräder, die mit einem Rahmen aus Bambus gefertigt waren. Ich verließ Intramuros durch das westliche Tor in der Stadtmauer, die im ehemaligen Festungsgraben von einem langegezogenen Golfplatz umgeben war. Gemeinsam mit vielen anderen Manileños erlebte ich über der Bucht von Manila einen traumhaften tropischen Sonnenuntergang.



Der Weg zurück ins Hotel war nicht leicht, denn hinzu hatte mich das Taxi 230 Pesos mit Taxameter gekostet. Jetzt wollten die Taxifahrer plötzlich 600, teilweise sogar 800, Pesos haben. Sie meinten, dass die Strecke immer so viel kostet. Mein Argument, dass ich vor wenigen Stunden mit Taxameter für 230 Pesos gefahren war, wurde nicht gehört, denn der Taxifahrer mit Taxameter war bestimmt „illegal“. Mein Vorschlag doch einfach das Taxameter anzuschalten, wurde abgelehnt, denn bei mehreren Taxis ist zur gleichen Zeit das Taxameter „plötzlich“ kaputt gegangen. 230 Pesos sind nur knapp 4 €. Ich habe kein Problem etwas mehr zu bezahlen, ich habe aber ein Problem einfach übers Ohr gehauen zu werden, nur weil ich der Ausländer aus dem Westen bin. Hier kam mir meine Erfahrung aus Indien zu gute. Wir verhandelten ein bisschen und die Preise fielen auf 400 Pesos. Die Taxameter waren immer noch kaputt.



Am Ende hatte ich keine Lust mehr und bin gegangen. Plötzlich hielt neben mir eine Mopedrikscha und fragte, ob ich mitfahren wollte. Wir einigten uns auf 230 Pesos und los ging die Fahrt. Das gesamte Gefährt war sehr klapprig. Ich saß im Beiwagen, der nur aus einem Gestell von zusammengeschweißten Rohren bestand. Der Fahrer benutzte viele Schleichwege um den abendlichen Stau herum. Wir schlängelten uns durch den chaotischen Verkehr. Im Beiwagen saß ich nur wenige Zentimeter über dem Boden und nicht selten waren andere Verkehrsteilnehmer zum „Greifen“ nah. Bei jedem Schlagloch wurde stark gebremst, um dem Auseinanderfallen des Gefährts vorzubeugen. Für die 10 km brauchten wir (ohne Stau) 1,5 Stunden. Irgendwie war ich froh die Fahrt überlegt zu haben.



Taal Vulcano

08 - 15/02/2019

Eine Insel, in einem See, auf einer Insel,
in einem See, auf einer Insel

GENERAL SANTOS, MINDANAO



Am nächsten Morgen flog ich von der quirligen Hauptstadt weiter nach General Santos ganz im Süden von Mindanao. Prüft man die Seiten des Auswärtigen Amts, wird dringend vor Reisen nach Mindanao abgeraten. Die gesamte Insel ist Kriegsgebiet in dem islamistische Gruppen ihr Unwesen treiben. Eine Haupteinnahmequelle ist wohl die Entführungskriminalität mit Lösegeldforderungen für Ausländer.

Die Warnungen haben mir im Vorfeld einen ordentlichen Schrecken eingejagt. Für die Reise bekam ich bestimmte Vorgaben wie: permanente einheimische Begleitperson, einen vertrauenswürdigen Fahrer mit täglich anderen Route und Zeiten, abgesichertes Hotel und einer zusätzlichen Sicherheits- und Ortungs-App auf dem Smartphone.

Mein philippinischer Arbeitskollege beruhigte mich. Der Süden der Insel ist weit entfernt von den Unruhegebieten und komplett ruhig. Der Flughafen war durch das Militär bewacht. Auf den Straßen gab es alle paar Kilometer Kontrollposten, die uns aber in der Regel einfach passieren ließen. Vor dem Hotel wurde das Auto komplett durchleuchtet und der Zugang zum Hotel wurde wie am Flughafen kontrolliert. Ich habe mich sehr sicher gefühlt, war aber auch nie allein unterwegs. Vielleicht war es Glück, vielleicht war die Sicherheit trügerisch. Ich kann es nicht einschätzen.



Neben der Arbeit habe ich leider nicht viel von Mindanao sehen können. Im Süden ist die Insel recht heiß (tagsüber 34°C) und trocken. Es existieren verschiedene Gebirgszüge und zahlreiche freistehenden Vulkane, wie der Mt. Apo (2.954 m), der höchste Berg der Philippinen. Ganz in der Nähe von General Santos befindet sich der Matutum – ein 2.286 m hoher Vulkan an dessen Flanken sich Ananasfelder bis zum Horizont ziehen.



Der Süden der zweitgrößten Insel der Philippinen ist für zwei Dinge bekannt: Ananas und Thunfisch. General Santos wird als die philippinische Hauptstadt des Thunfischs bezeichnet. Nördlich der Stadt befindet sich das fruchtbare Koronadaltal, wo Ananas, Mango und Kokosnuss angebaut werden.

An einem Abend hatte ich Gelegenheit an einem Ananasfeld zu stoppen. Die Ananas ist eine Pflanze, die als eine Art Staude am Boden wächst. Es gibt sehr viele verschiedene Sorten, wobei nur wenige für die massenhafte Weiterverarbeitung bzgl. Größe, Fruchtigkeit und



Haltbarkeit geeignet sind. Die Pflanzen haben grünsilberne, lange, scharfkantige und spitze Blätter. In der Mitte befand sich die Ananasfrucht. Die Frucht selber ist eine Ansammlung von dicht verwachsenen Beeren und kann bei einigen Sorten bis zu 4 kg schwer werden. Eine Pflanze kann nacheinander mehrere Früchte austreiben, die das ganze Jahr über geerntet werden können.

Ich wurde hier im Süden freundlich und herzlich aufgenommen. Die Leute waren sehr offen, interessiert und haben selber viel über ihr Land und ihre Kultur erzählt. Irgendwie hat man gemerkt, dass sie sich gefreut haben, dass doch jemand nach Mindanao kommt, da die Insel ja so einen schlechten Ruf hat.



Stand: 25.03.2019 | Text + Bilder: Camillo | v7

© 2019 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Taal Vulcano

08 - 15/02/2019

Eine Insel, in einem See, auf einer Insel,
in einem See, auf einer Insel

VALENTINSTAG IN HONGKONG

Auf meinem Rückweg von den Philippinen hatte ich in Hongkong viel Zeit bis zum Weiterflug. Der Flughafen liegt auf einer künstlich aufgeschütteten Insel nicht weit vom Stadtzentrum entfernt. Die Einreise ist ohne Visum kostenlos möglich. Mit dem Airport Express ist die Innenstadt in knapp 30 Minuten erreichbar. Die Verständigung mit Englisch funktioniert.



Von der Hongkong Station lief ich durch die Häuserschluchten zur Talstation der historischen Bergbahn auf den Victoria Peak (552 m). Die Standseilbahn wurde ab 1885 von einer Schweizer Firma erbaut und 1888 eröffnet.



Die Hochhäuser in Hongkong sind beeindruckend und aufgrund des Platzmangels überall. Es gibt moderne und schlanke Gebäude zwischen historischen alten Gebäuden. Alle Gebäude waren beleuchtet und die meisten wechselten auch Licht und Farben.

Ich hatte die Talstation der Peak Tram noch nicht erreicht und sah schon Schlangen von wartenden Menschen auf den Bürgersteigen. Ich ging auf der Straße vorbei als mir langsam dämmerte, dass die Leute alle bei der Seilbahn anstanden. Heute ist Valentinstag und jeder möchte auf den Victoria Peak. Ich schaute dem Treiben eine Weile zu und entschied aus Zeitmangel nicht die Bahn zu nehmen. Am

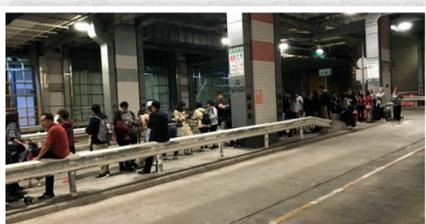
Taxistand war wenig los und ich konnte für fast den gleichen Preis in 15 Minuten bis zur Bergstation der Steilbahn fahren.



Von der Bergstation (379 m) aus machte ich mich auf den Weg zum Gipfel des Victoria Peaks. Ich folge der Straße zum Gipfel vorbei am Botanischen Garten. Ich kam immer höher und war irgendwie oben, aber der Gipfel befand sich vollkommen in den Wolken. Ich sah absolut nichts und entschied mich sofort wieder abzustiegen, um eine bessere Stelle für Fotos zu finden.

In der Nähe der Bergstation folgte ich der Lugard Rd. zu einem tiefergelegenen Aussichtspunkt. Der Weg war weit und langsam rannte mir die Zeit davon, denn mein

Rückflug sollte bereits in vier Stunden abheben. Die Aussicht vom Lookout entschädigte für all die Strapazen. Vor mir lag das abendlich erleuchtete Hongkong und auf dem Festland die Skyline von Kowloon. Unglaublich all diese Hochhäuser.



Jetzt musste ich mich aber wirklich beeilen – mein Flug ging 0 Uhr. 21 Uhr war ich zurück an der Bergstation. An eine Talfahrt mit der Standseilbahn war nicht zu denken, denn die Schlange wartender Menschen verschwand irgendwo in der Dunkelheit. Bei den Stadtbussen



warteten ebenfalls hunderte Leute. Ich stellte mich an der Taxiwarteschlange an. Es waren locker 100 Leute vor mir. Es kamen kaum Taxis. Die Zeit verging. Ich entschied mich die Schlange wieder zu verlassen und ein Taxi auf der Straße abzufangen, aber kein Taxi hielt an. Ich stellte mich erneut hinten an der Warteschlange an. Die Zeit verging. Manchmal kamen gleich 5-6 Taxis mit einmal und viele Personen stiegen ein. Dann war wieder Ruhe. Kein Taxi. Die Zeit verging. Wieder kamen viele Taxis und die Schlange wurde merklich kürzer. Ich schätzte das noch 6-8 Personengruppen – sprich Taxiladungen vor mir standen und es passiert nichts. Kein Taxi. Die Zeit verging. Es war fast 22 Uhr. Dann endlich. Es kamen wieder mehrere Taxis und ich konnte einsteigen. Geschafft! 22:20 Uhr war ich an der Hongkong Station und kurz vor 23 Uhr am Flughafen. Noch schnell das Gepäck abholen, kurz frischmachen, einchecken und fast direkt in den Flieger. Ich war erledigt, habe aber einen ersten Eindruck von Hongkong bei Nacht bekommen.

Taal Vulcano

08 - 15/02/2019

Eine Insel, in einem See, auf einer Insel,
in einem See, auf einer Insel

GALERIE



Der Verkehr auf den Straßen ist gewöhnungsbedürftig. Der Stärkere hat Vorfahrt.



Interessante Verkabelung. Dem nächsten Tropensturm hält das nur schwerlich Stand.



Vulcano Island hinter dichten Regenwolken.



Mein Boot wird vorbereitet. Der Kapitän steht bereit.



Bei Sturm und hohen Wellen über den Vulkansee zur Vulcano Island.



Graue Wolken stürmen über das Wasser.



Die Ausleger tauchen tief in die Wellenberge ein. Ich bin komplett naß.



Eines der traditionellen Boote am Ufer von Vulcano Island.



Viele Boote warten auf Touristen.



Sonnenschein kurz vor meiner Rückfahrt.



Aufstieg im Regen. Lalayla mit Schirm neben Schwefelausdunstungen.



Der breit ausgetrampelte Weg kurz vor dem inneren Kraterrand.



Der innere Kratersee mit Vulcano Point. Am Ufer steigt Rauch auf.



Auch auf dem inneren Kraterrand, gab es viele findige Geschäftsleute.



Prächtige Pflanzen und Blüten nach dem Regen I.



Prächtige Pflanzen und Blüten nach dem Regen II.



Prächtige Pflanzen und Blüten nach dem Regen III.



Langsam kommt die Sonne. Der Aufstiegsweg von Fischerdorf Talisay.



Ein glücklicher Wanderer.



Der innere Kratersee mit Vulcano Point im Sonnenschein.



Zum Abschluss habe ich mir eine Kokosnuss verdient.



Die Kathedrale von Manila.



Das historische Eingangstor zum Fort Santiago.



Einige Ruinen der Festung sind schon wieder überwachsen.



Blick von der Fort Santiago über den Fluß Pasig.



Leihfahrräder mit Rahmen aus Bambus.



Die Glocken an der Kirche San Agustin werden geläutet.



Das prächtige Innere der Kirche San Agustin.



Spaziergang durch die spanische Altstadt.



In einigen Straßen gibt es lecker Streetfood.



Sonnenuntergang über der Bucht von Manila.



Mit "Höchstgeschwindigkeit" durch die Straßen von Manila.



Mein Fahrer und sein klapprige Mopedrikscha.



Der mächtige Vulkan Matutum vom Flugzeug aus betrachtet.



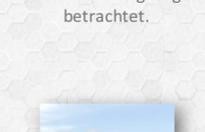
Jeepney's übernehmen die Aufgabe von Kleinbussen auf festen Routen.



Unzählige überdachte Mopedrikschas warten auf Mitfahrer.



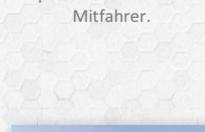
Dieser Landstrich hat sich ganz der Ananas verschrieben.



Blick über die endlosen Ananasfelder zum Matutum.



Eine Ananaspflanze mit junger Ananasfrucht in der Mitte.



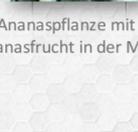
Der Matutum mit einer kleinen Wolkenhaube am Abend.



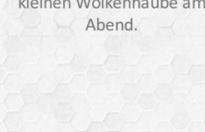
Blumen in den nächtlichen Häuserschluchten von Kowloon.



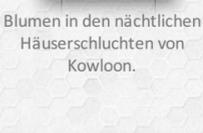
Clock Tower (Uhrenturm) - ein Wahrzeichen des ehemaligen Bahnhofs von 1915.



Blick von Kowloon auf die Skyline von Hongkong Island.



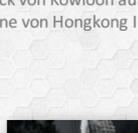
Endstation Hongkong Station des Airport Express.



Unterwegs in den Straßen Hongkongs. Riesenrad im Victoria Harbour.



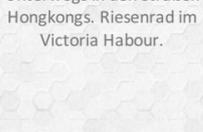
Unterwegs in den Straßen Hongkongs. Der Bank of China Tower.



Unterwegs in den Straßen Hongkongs. Oberstes Gericht.



Blick in der Nähe der Bergstation über Hongkong Island.



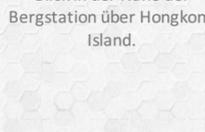
Lookout an der Lugard Road über den Victoria Harbour nach Kowloon.



Lugard Road Lookout über Hongkong Island.



Panoramabild über Hongkong Island und das Festland.



Die endlose Warteschlange auf ein Taxi vom Victoria Peak hinab.